



Die Ukraine – im Luftkampf allein

Dr. Klaus Olshausen

April 2024

Zusammenfassung

Der Gegensatz könnte nicht krasser sein. Im Nahen Osten brauchte es keine Nacht, um den Einsatz kollektiver Selbstverteidigung nach Art 51 der Charta zur praktischen Ausführung zu bringen. Im Überlebenskampf der Ukraine und dem seit über zwei Jahren anhaltenden russischen Raketenhagel bleibt jede aktive Beteiligung anderer Staaten beim „Schutz des Himmels“ aus. Auch im dritten Jahr des Krieges haben die westlichen Staaten als Ausgleich dafür die bodengestützte Luftverteidigung nicht annähernd so umfangreich unterstützt, dass die russischen Angriffe auf das ganze Land abgewehrt werden können. Die Wirkung von Selbstabschreckung und innenpolitische Gründe sind dafür verantwortlich. Jetzt, wo die Lage dramatisch zugespitzt ist, scheint endlich auch im US-Kongress erkannt zu werden, dass jede Unterstützung der Ukraine gegen Russland Putins Möglichkeiten begrenzt, andere Staaten anzugreifen. Das gerade von der EU wiederholte Ziel einer integren, souveränen Ukraine, also den Sieg in diesem Krieg zu erreichen, erhöht den Schutz der Südostflanke der Allianz, dient der Abhaltung Russlands von neuen Eroberungszügen und ist damit eine Investition in die eigene Sicherheit.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Seit der kollektiven Luftabwehr in der Nacht vom 13. zum 14. April im Nahen Osten muss das westliche Verhalten hinsichtlich der Abwehr russischer Drohnen, Raketen, Marschflugkörpern und Bomben über der Ukraine mit einem neuen Blick betrachtet und beurteilt werden. Seit Beginn des russischen Überfalls haben die westlichen Staaten es abgelehnt, die Ukraine bei der Errichtung einer Flugverbotszone mit eigenen Kräften zu unterstützen. Es wurden umfangreiche Szenarien einer notwendigen, aufwendigen Unterdrückung russischer Luftabwehr als ein Grund der Ablehnung benannt. Aber es war – und ist – die Selbstabschreckung. Man wollte so vermeiden, Russland einen Anlass zu geben, den konventionellen Krieg gegen EU- oder NATO-Staaten auszudehnen.

Trotz dieser Ablehnung hat die westliche Staatengruppe aber in über zwei Jahren nicht einmal begonnen, der Ukraine eine größere Zahl Kampfflugzeuge mit Luft-Luft-Raketen zur Verfügung zu stellen. Denn es ist auch dem Laien einleuchtend, dass die Ukraine mit bodengestützter Luftverteidigung allein einen schon gar nicht zeitgerecht zu deckenden Bedarf an Waffensystemen braucht, um landesweit Angriffe wie in der Nacht zum Mittwoch auf die Stadt Chernihiv abzuwehren.

Die seit Beginn des Krieges anhaltende, weit verbreitete Selbstabschreckung in vielen westlichen Staaten vor einer vorgestellten Eskalation Russlands gegen weitere Staaten und die aus innenpolitischen Gründen nicht beschlossene Ausweitung der Produktion von Munition, aber auch benötigten Waffensystemen und wichtigen Ersatzteilpaketen unterstreichen – allen Deklarationen zur Integrität und Souveränität der Ukraine zum Trotz – dass alle unterstützenden Staaten, den Überlebenskampf der Ukraine noch lange nicht als ihren eigenen Kampf für ein freies Europa beurteilen und entsprechend handeln. *“Unwavering support – but not enough!”* – die Wirklichkeit!

Seit dem Wochenende vom 13./14. April zeigt der massive Angriff Irans gegen Israel, wie – für die Öffentlichkeit sozusagen aus dem Stand – eine Koalition der Willigen im Rahmen der Möglichkeiten des Artikel 51 der VN-Charta ein Land kollektiv wirksam unterstützen kann. Noch gibt es keine Einzelheiten darüber, wie umfangreich der Anteil der beteiligten nicht-israelischen Streitkräfte an der erfolgreichen Abwehr des Schwarms von Drohnen, Raketen und Marschflugkörpern aus dem Iran gewesen ist.

Aber das Geschehen setzt nach politischem Willen und praktischem Eingreifen den Kontrapunkt zu dem verweigerten westlichen Einsatz zur Herstellung der Luftsicherheit über der Ukraine. Die EU- und NATO-Staaten müssen sich fragen, warum beim ersten massiven Angriff des Iran gegen ein existenziell bedrohtes Israel verzögerungslos drei NATO-Staaten und mehreren Nachbarstaaten mit eigenen Streitkräften aktiv in den Luftkampf eingegriffen haben.

Man hört sogleich die Reaktionen auf solche Hinweise.

- + Es gab keine erkennbar hohe Bedrohung des Iran gegen die Unterstützer,
- + Iran verfügt (noch) nicht über Nuklearwaffen,
- + Iran kann die Nachbarstaaten, aber nicht die NATO-Staaten mit großer Waffenwirkung erreichen.

Solche Feststellungen machen klar, dass ein Einsatz vertretbar erscheint, wenn man ein „gutes Werk“ tun kann, bei dem das Risiko für das eigene Land und die Streitkräfte gering und beherrschbar bleibt. Aber kann die Sorge vor eigener Betroffenheit Grund genug sein, der Ukraine dauerhaft die aktive Unterstützung für einen ebenso „sicheren Himmel“ zu verweigern, wenn das Überleben der Ukraine auch im ureigenen Interesse liegt?



Der Gegensatz könnte nicht krasser sein. Im Nahen Osten brauchte es keine Nacht, um den Einsatz kollektiver Selbstverteidigung nach Art 51 der Charta zur praktischen Ausführung zu bringen. Im Überlebenskampf der Ukraine und dem seit über zwei Jahren anhaltenden russischen Raketenhagel bleibt jede aktive Beteiligung anderer Staaten beim „Schutz des Himmels“ aus und die gelieferten bodengestützten Luftabwehrsysteme für das zweitgrößte Land Europas können eben nicht annähernd einen Schutz sicherstellen wie am 13. April über Israel.

Der dramatische Appell von Präsident Selenskyi nach dem Raketeneinsatz auf Chernihiv führt zwar zu erneuten Aufrufen von Jens Stoltenberg, Mark Rutte und Mette Frederiksen, der dänischen Ministerpräsidentin, mehr Luftabwehrsysteme in die Ukraine zu senden. Der Europäische Rat bestätigte am 17. April seine „unerschütterliche Unterstützung für die Ukraine, ihre Menschen, ihre Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität in ihren international anerkannten Grenzen“. Man wolle versuchen, weitere Luftabwehrsysteme verfügbar zu machen. Es braucht mehr als zwei Jahre bis der Hohe Repräsentant der EU, Josep Borrell, forderte, alle Luftverteidigungssysteme, die in vielen Ländern in Hallen stehen, ohne Verzug an die Ukraine abzugeben.

Stoltenberg fasste die Herausforderung wie folgt zusammen: „Darum, wenn die Alliierten vor der Wahl stehen, zwischen der Erfüllung ihrer NATO-Fähigkeitsziele und der Lieferung von mehr Hilfe für die Ukraine, ist meine Botschaft klar: Liefern sie mehr an die Ukraine!“ Es ist für die Menschen in der Ukraine nach zwei Jahren Brutalität Russlands schwer zu ertragen, dass es ihnen immer erst grenzwertig schlecht gehen muss, bis eine neue Anstrengung der NATO- und EU-Staaten auflebt, die aber auch nicht über Nacht zu Lieferungen führt. Das gilt auch für das sechs Monate blockierte und am 20. April endlich im US-Kongress gebilligte Paket von 61 Mrd. Dollar. Obwohl dies nichts auf einen Schlag ändert, werden sicher Seufzer der Erleichterung im ganzen Land hörbar sein.

Es ist kaum nachzuvollziehen, dass erst nach über zwei Jahren brutalem Krieg solche Aussagen und auch der überfällige Beschluss des US-Kongresses endlich eine Wahrheit zum Ausdruck bringen, dass die wirksamste Art Russland abzuschrecken und von einem Angriff auf andere Staaten – auch einen NATO-Staat – abzuhalten, darin besteht die Abwehrkraft der Ukraine massiv zu unterstützen und so die russischen Kräfte zu binden.

Das gerade von der EU wiederholte Ziel einer integren, souveränen Ukraine, also ein Sieg in diesem Krieg, erhöht den Schutz der Südostflanke der Allianz, dient der Abhaltung Russlands von neuen Eroberungszügen und ist damit eine Investition in die eigene Sicherheit.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen